Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.



Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 185

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Montag, 14. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite 80 Pf., in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1892

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

30. Sitzung vom 12. März, 11 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die Berathung des **Kultusetats** wird fortgesetzt mit dem Tit. Normaletat **„für die Lehrer an höheren Lehranstalten"**, der in der vorigen Sitzung mit allen dazu gestellten Anträgen an die Budgetkommission zurückverwiesen worden war.

Die Budgetkommission beantragt, nachdem die Abgg. Sperlich und Kropatscheck ihre Anträge zurückgezogen, alle sonstigen Anträge abzulehnen und den Titel in der im Etat vorliegenden Form als Dispositionsfonds anzunehmen. Außerdem beantragt sie eine Resolution, auch die über 4 Jahre hinausgehende Dienstzeit der Hilfslehrer für die Bemessung der Alterszulagen anzurechnen, und dem Leiter einer Anstalt von der früheren Dienstzeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer einen solchen Theil für anrechenbar zu erklären, daß er kein geringeres Einkommen als Leiter bezieht, als wenn er wissenschaftlicher Lehrer geblieben wäre (früherer Antrag Korsch.)

Berichterstatter Abg. Dr. **Sattler** erklärt, daß die Budgetkommission den Antrag Rickert, den Normaletat als Anlage zum Etat zu bezeichnen, abgelehnt habe, weil die Befürchtung vorliege, daß das Ganze scheitere, wenn eine Einigung nicht auch über die unbedeutendste Einzelheit erzielt würde. Die übrigen Anträge seien abgelehnt worden, weil sie Mehrausgaben zur Folge haben.

Abg. Dr. **Schultz**-Bochum (nl.) (auf der Tribüne schwer verständlich): Der Normaletat löst eine alte Schuld an die Gymnasiallehrer wenigstens zum Theil ein. Aber man wird nicht umhin können, das, was jetzt gewährt wird, nur als eine Abschlagszahlung zu betrachten. Die Lehrer haben eine aufreibende Thätigkeit, wie kaum ein Beruf, und doch sind sie in ihren Gehaltsverhältnissen hinter anderen Beamten zurückgeblieben. Nur ein kleiner Prozentsatz der Lehrer wird das höchste Gehalt nach dem neuen Normaletat beziehen, in Schleswig Holstein nur 3 Proz., im ganzen Staate 5,9 Proz. Gegen den Charakter der Forderung als Dispositionsfonds äußert Redner verschiedene Bedenken. Herr Knörcke habe nicht Unrecht gehabt, wenn er die Befürchtung aussprach, daß ein Streberthum großgezogen werde. Zu vermeiden wäre das nur, wenn wir ideale Menschen und ideale Zustände hätten.

Abg. **v. Kröcher** (kons.): Formell ist der Landtag berechtigt, jeden Antrag zu stellen. Die Majorität kann den merkwürdigsten Antrag annehmen. Aber es kommt doch darauf an, ob damit etwas erreicht wird. Das ist aber mit den vorliegenden Anträgen nicht der Fall. Nimmt man Anträge an, welche Mehrausgaben in sich schließen, so hat man den Widerstand des Finanzministers zu befürchten, der dazu führen könnte, daß der ganze Normaletat ins Wasser fällt. Aus diesem Grunde ist es nicht angezeigt, solche Anträge hier anzunehmen.

Abg. **Korsch** (kons.): Wenn in der Budgetkommission gesagt worden ist, daß der vorliegende Normaletat alle Wünsche der Lehrer in befriedigender Weise erfülle, so entspricht das nicht der Sachlage. Die jetzige Lage der Lehrer entspricht auch nach dem Normaletat noch nicht den sozialen Anforderungen ihres Bildungsganges. Daß man die allgemeine Besoldungsverbesserung erst bei den unteren Beamten voll durchzuführen bestrebt ist, bevor man ein Gleiches für die höheren Beamten thut, kommt hier nicht in Betracht, da die Gehälter der Lehrer eben hinter denen anderer Beamtenkategorien zurückgeblieben waren. Einen Fortschritt bedeutet der Normaletat aber allerdings. Bei der gegenwärtigen Situation ziehe ich meinen Antrag auf Gleichstellung der Lehrer mit den Richtern erster Instanz zurück, dagegen werde ich mit einem Theile meiner Freunde die nationalliberale Resolution befürworten.

Abg. **Rickert** (df.): Ich bedaure, daß wir eine etatsrechtliche Frage von solcher Bedeutung mit einer solchen Hetze durchpeitschen müssen. Vorgestern hat in der Budgetkommission über die Tragweite meines Antrages ein vollständiges Mißverständniß bestanden. Daß das Herrenhaus den Etat wieder so spät bekommt, ist diesmal nicht unsere Schuld, denn die Denkschrift ist der Budgetkommission erst zwei Tage, bevor sie den Tit. 5 des Kap. 125 berieth, seitens der Regierung zugegangen. Die Budgetkommission hat überaus rasch gearbeitet, aber diese schnelle Behandlung entspricht nicht der Bedeutung der Sache. Dem Finanzminister freilich ist die prinzipielle Behandlung dieser etatsrechtlichen Frage unbequem. (Widerspruch des Finanzministers.) Er will die Frage beim Komplabilitätsgesetz lösen. Sehr schön, Herr Finanzminister! In dem Komptabilitätsgesetz werden schöne Bestimmungen stehen, das kann man aus Ihren jetzigen Reden schon sehen. Und wenn wir uns dagegen sträuben werden, werden Sie sich auf den jetzigen Beschluß des Hauses berufen. Aber deshalb habe ich den Antrag gestellt, damit wenigstens einige Stimmen für die Wahrung des Etatsrechtes des Hauses laut werden.

Die Kommission sieht in dem Normaletat weiter nichts als eine Denkschrift. Im ganzen Lande aber und namentlich in der Lehrer welt meint man, es handele sich um die gesetzliche Feststellung der Gehaltsverhältnisse. Wir haben ja auch bei den Alterszulagen einen Vermerk in den Text des Etats aufgenommen, worin ihr Charakter und ihre Höhe ausdrücklich in einer Regierung und Landtag bindenden Weise festgestellt ist. Die Denkschrift soll aber keine bindende Kraft weder für die jetzige, noch die künftige Regierung haben. Sie bedeutet für die Oberrechnungskammer nichts. Sie beschließen heute, ein Pauschquantum von 1 400 000 M. der Regierung zur freien Verfügung zu bewilligen. Wenn die jetzigen Minister über ihre Verwendung auch noch so bindende Erklärungen abgeben, so sind ihre Nachfolger doch jederzeit berechtigt, auf Grund eines neuen Normaletats diese Summe anders zu verwenden.

Welches Bedenken hat man gegen die gesetzliche Fixirung des Normaletats? Die meisten Abgeordneten haben den Normaletat für bindend gehalten. Nun sehen wir mit Schrecken, daß er nur ein leerer Schein ist. Der frühere Abg. Dr. Miquel, der Mitglied der Bugetkommission war, hätte nie die Aeußerung gethan, daß man an dem Normaletat nichts ändern könne. Formell sind wir durchaus berechtigt, Aenderungen vorzunehmen, das haben die früheren Finanzminister anerkannt. Merkwürdig ist nur, daß man sich gegen Erhöhungen wehrt, aber Herabsetzungen ruhig zuläßt. Man hat in der Kommission meinen Antrag abgelehnt, weil dann das Ganze möglicherweise scheitern würde an dem Widerstande der Regierung. Aber versuchen können wirs noch einmal. Vielleicht läßt sich der Minister bis zur dritten Lesung überzeugen. Wenn nicht, so können wir noch immer in der dritten Lesung den Wünschen der Regierung nachkommen. Wenn Sie aber diesen Weg abschneiden, so sind alles andere nur fromme Wünsche. Der Kultusetat gestaltet sich immer mehr zu Vertrauenspauschquanten für den Kultusminister. Der Finanzminister hätte selbst im allgemeinen Staatsinteresse alle Ursache, dem Kultusminister mehr auf die Finger zu sehen. Was nützt uns die Revision der Oberrechnungskammer? Der Etat der Gymnasien müßte auch in anderer Weise etatsrechtlich festgesetzt werden, er ist nichts anderes als ein Pauschquantum. Hoffentlich wird der Finanzminister beim Comptabilitätsgesetz eine Aenderung eintreten lassen.

Wenn wir den Lehrern jetzt nicht eine rechtliche Grundlage geben, dann können Sie im nächsten Jahre lange Gesichter machen über die Verwendung des Geldes, obwohl ich hoffe, daß die Minister uns auch im nächsten Jahre mit ihrer Gegenwart beehren. (Heiterkeit). Die Regierung will sich uns gegenüber nicht binden; aber wie ist es, wenn das Herrenhaus eine andere Resolution annimmt? Dann muß die Regierung sagen: quod non. Ganz anders liegt die Sache, wenn wir den Normaletat als Vermerk in den Etat nehmen. Damit, daß nicht genügend Geld da ist, lassen wir uns nicht abspeisen. Sie haben ja das Geld für den Dom, damit können wir sogar noch andere dringende Ausgaben machen. Ich werde für die Anträge Korsch und Dürre stimmen, weil ich es im Interesse des Ansehens der Regierung für absolut nothwendig halte, daß sie ihre Versprechungen erfüllt.

Der Minister hat erklärt, daß die Zulagen nur nach der technischen Qualifikation gegeben werden sollen. Damit wird mit dem früheren Systeme gebrochen, nach welchem die politische Gesinnung maßgebend war. Herr v. Puttkamer hat es ja früher ausgesprochen, daß diejenigen, welche in dauernder Opposition zur Regierung stehen, keinen Anspruch hätten auf die „Wohlthaten" der Dispositionsfonds. Was heißt dauernde Opposition? Diejenigen, welche früher auf Seiten des Fürsten Bismarck gestanden, können heute ebenso treue Anhänger des Herrn v. Caprivi sein. Vielleicht äußert sich der Minister auch hierin über die Verwendungsart des Dispositionsfonds. Schweigt er, so nehme ich an, daß er seine frühere Erklärung, nach der nur die technische Qualifikation maßgebend sein soll, nicht die politische Gesinnung, aufrecht erhält.

Ich möchte die Herren dringend bitten, wenn Sie jetzt auch meinen Antrag nicht annehmen, wenigstens durch alle Redner klar und deutlich zu erkennen zu geben, daß Sie dies Pauschquantum der Regierung nur für ein Jahr bewilligen und erwarten, daß diese Sache im nächsten Etat in einer korrekten, etatsrechtlichen Fassung geregelt wird. Denn das Zutrauen habe ich zu diesem Hause, daß Sie nicht gewillt sind, der Regierung $1\frac{1}{2}$ Millionen als Pauschquantum zu bewilligen, mit dem sie nach Belieben schalten und walten kann. (Beifall links.)

Finanzminister Dr. **Miquel:** Eine formale Berechtigung des Hauses, den Antrag Rickert anzunehmen, ist in jeder Weise anzuerkennen, wie ich schon in der Kommission gesagt habe. Aber der Antrag Rickert ist weder zweckmäßig noch nöthig. Rickert hat es so dargestellt, als ob wir mit dem Pauschquantum machen könnten, was wir wollten, daß wir garnicht gebunden seien. Der Normaletat ist zwar nur eine Denkschrift, aber eine solche, in der die Regierung die Verpflichtung ausspricht, die Summen nicht nach anderen Grundsätzen zu verwenden, als denjenigen, welche sie in der Denkschrift aufgestellt hat. Eine bündigere Garantie kann nicht gegeben werden. Die Oberrechnungskammer kann sich jeden Spezialetat von der Regierung vorlegen lassen, ist also wohl in der Lage, hier eine Prüfung eintreten zu lassen. Wird der Antrag Rickert angenommen, so ist das Zustandekommen des Ganzen von der Uebereinstimmung der Regierung und des Landtages in jeder Einzelheit abhängig. Das Ganze kann also scheitern, wenn die Regierung einer etwa beschlossenen Erhöhung die Zustimmung versagt. Die ganze Sache ist aber auch praktisch belanglos, insofern, als die Forderung in diesem Titel wahrscheinlich schon im nächsten Jahr unter dem Titel der Zuschüsse für die vom Staat unterhaltenen Lehranstalten figuriren wird, nachdem der Vertheilungsmodus der 1 400 000 Mark auf die einzelnen Lehranstalten festgesetzt sein wird.

Abg. Rickert will mir einen festeren Standpunkt gegenüber dem Kultusminister geben. Ich glaube, daß meine Herren Kollegen sich über die mangelnde Zudringlichkeit seitens des Finanzministeriums nicht zu beklagen haben. Daß das Komptabilitätsgesetz noch nicht vorliegt, liegt allein an den Schwierigkeiten der Finanzverwaltung gegenüber den anderen Ressorts. Es wird aber, so hoffe ich, wenn nicht in dieser, so in der nächsten Session vorgelegt werden. Ich bitte Sie um Ablehnung der Anträge.

Kultusminister Graf **Zedlitz:** Ich erkläre, daß ich mich meinerseits hinsichtlich meines Ressorts ganz in derselben Weise gegenüber dem Normaletat gebunden betrachte, wie der Finanzminister. Ich erhalte nicht allein die Ermächtigung, sondern auch die Pflicht, überall die Grundsätze, die in dem Normaletat gegeben sind, strikt anzuwenden, sowohl bei den rein staatlichen, wie bei den subventionirten Anstalten. Damit erledigen sich auch die politischen Bedenken des Abg. Rickert betreffend die Anstellung der Lehrer. Es wird nur auf das Dienstalter und die Befähigung der Lehrer gesehen werden. Ich bestreite entschieden, daß ein reines Pauschquantum der Regierung gegeben wird. Die Oberrechnungskammer bleibt durchaus nicht

---

Eine Orientfahrt.

Von
Karl Böttcher.
(Original-Bericht unseres Spezial-Korrespondenten.)

Kairo, den 3. März.

V. In der ägyptischen Metropole.

Weißt Du, was ein Kanal-Türke ist? Ein Orientreisender, der schon in der Gegend von Dover seinen rothen Fez auspackt und auf dem Schiff als „Türke" nach dem Süden hinunterfährt. Wir hatten angesichts der englischen Küste drei solch' famoser Kanaltürken an Bord. Der größere Theil der übrigen Reisegesellschaft vertagte die Kopf-Metarmorphose. Um so gründlicher wird sie jetzt in Alexandria vollzogen. Müller, Schulze, Lehmann, Meyer sind plötzlich „grüne" Türken geworden. Wenn es ihnen nur gut bekommt! —

Ich setze den Fuß auf afrikanischen Boden. Eine daherstürmende Wichsjungen-Horde entdeckt, daß zuerst meine Stiefel gewichst werden müssen. Sind das Gestalten! Einer von ihnen hat ein Hemd und keine Hose, der Andere eine Hose und kein Hemd. Alle aber geberden sich so tolllustig und wildlebendig, als wollten sie jeden Augenblick aus Hemd und Hose herausspringen.

Ich rette mich in's nächste Café — aus dem Regen in die Traufe. Eine Hochfluth von Verkäufern bricht auf mich herein. Verschleierte Frauen, zerlumpte Kinder, alte sonnenverbrannte Weiber — eine Macbeth'sche Hexe ist eine Venus dagegen — verhungerte Greise, Bummler jeder Art — Allen soll ich abkaufen: Hosen, Dattelwürste, Fächer, Mandarinen, Schwefelhölzer, Kastanien, Stöcke, Honig, Dolche, Schaffelle, Decken, Papageie, Blumen, Photographien, gerupfte Wachteln, Mandelkerne. Soviel Bedürfnisse habe ich selbst nicht im ausschweifendsten Traum. Zu diesem Wirrwarr die südliche Landschaft. Heiße Sonne, Riesen-Kakteen, verfallene Mauern, azurblauer Himmel, malerische Gestalten. Dazu Schreien, Lachen, Singen, Gestikuliren — ein Höllenspektakel!

Und doch ist Alexandria nur das Vorspiel von Kairo. Jetzt auf nach der ägyptischen Metropole! Der Expreßzug fliegt durch eine wundersame Gegend. Palmenhaine, Nilschlammfelder, Beduinenlager, Kameel-Karawanen, Dörfer aus Nilschlamm erbaut, die heftiger Regen aufweicht, Büffelheerden ziehen wie Wandeldekorationen vorüber.

Nun sitze ich auf der Esbekîje, einer Hauptstraße Kairos, hinter einem Topf Bier. Um mich herum wirres, betäubendes Volksleben wie aus „Tausend und eine Nacht". Hier ist die Heimath aller Farbentöpfe, das Eldorado aller Pracht und allen Schmutzes, das Karnevalsgedränge aller Zeiten und Völker, der Glühofen aller Leidenschaften, der Tummelplatz aller Sitten und Glaubensarten — ein Welt-Rendezvousplatz. Ich bin nicht auf's Eselzählen eingerichtet; aber einige zwanzig werden von Eseljungen zu mir herangeschleppt. Jeder rühmt den seinen als den Inbegriff aller Vorzüge. Mehrere dieser Jungen haben sogar irgendwo ein paar deutsche Brocken aufgefangen. „Baron — das sein gute Esel — Landsmann — Bismarck-Esel — o schön reiten!" „Meine Esel nix kosten reiten!"

Inzwischen erscheint das wilde Heer der Bettler mit einer Extravorstellung. — Ein Jongleur in Tricots schlägt drei Purzelbäume auf dem Trottoir und streckt dann die Hand aus: „Bakschiesch!" (Trinkgeld!) — Eine angejahrte Harfenistin kräht in Moll ein Lied herunter. „Bakschiesch! — Ein Triumvirat von Esel, Affe und Hündchen producirt sich. „Bakschiesch!" — Ein schmutziger, sechsjähriger Bengel stellt seine noch schmutzigere vierjährige Schwester vor: „Gut Kind — Bakschiesch!" — Eine arabische Kapelle von vier Mann — Trommel, Flöte, Guitarre und Triangel — spielt auf. „Bakschiesch!" — Eine verschleierte Schöne wirft einen Haufen Rosen auf den Tisch. „Bakschiesch!" — Ich blicke zufällig einen vorüberziehenden Kameeltreiber an. „Bakschiesch!" —

Was thun, um dem Schauerwort „Bakschiesch" zu entgehen? Ich stehe auf und drohe der nachdrängenden, zähnefletschenden und grinsenden Menge mit dem Stock: „bastone!" — „Si, Signor. Für Bakschiesch — mich auch hauen!"

Ich galoppire hoch zu Esel von dannen. Wohin? Die klare Mondnacht hat sich schon längst herabgesenkt. Es ist spät; aber das schadet nichts. Eine unbestimmte, poetische Sehnsucht regt sich in meinem Innern. „Vorwärts nach der Nilbrücke!" — Hier athme ich auf. Da unten murmeln die Wasser des heiligen Flusses, und drüben aus nächtiger Ferne ragen sie herüber die Pyramiden, und machen dem tollen Treiben in Kairo die historischen Honneurs. So blickten sie seit Jahrtausenden auf all' die vorüberwallenden Völkerbilder mit ihren Träumen und ihrem Geschwätz, nun längst vergangen wie das hinabplätschernde Nilwasser und der Flugsand der Libyschen Wüste. Mir ist, als lachten sie herüber, die alten Steinkolosse, mit ihrem Pyramidenlachen. Ich gebe meinem Esel „die Sporen" und hoppele in die Stadt zurück. —

aus dem Spiel. Aus allen Provinzialschulbezirken entnimmt die Oberrechnungskammer Stichproben, und bei einzelnen bedeutenden Anstalten prüft sie die Rechnungen jedes Jahr. Und wenn sie dabei Verwendungen finden sollte, die von den verfassungsmäßigen Grundsätzen abweichen, so wird sie ihre Monita sicherlich zur Kenntniß des Hauses bringen. Auch der Vorwurf des Abg. Rickert bezüglich des Verhältnisses des Finanzministers zum Kultusressort ist unberechtigt. Wer weiß, wie tief mein verehrter Kollege in jede Detailfrage des Kultusetats eindringt, wie er bei jeder einzelnen noch so dringenden Forderung ein paar Mark oder Groschen abzuknappsen sucht (Heiterkeit), der wird sich über einen Mangel an Eindringlichkeit des Finanzministers nicht beklagen (Heiterkeit). Wir haben so manche dringenden Wünsche, aber immer liegt der Haken hinter dem Kastanienwäldchen (Heiterkeit). Glauben Sie, daß ein Mann, der eine so wichtige und große Verwaltung unter sich hat, sich wegen solcher Lappalien mit seinem Kollegen überwerfen wird? (Heiterkeit). (Abg. **Rickert:** Aber die etatsrechtliche Frage!)

Die Deduktionen des Abg. Dr. Schultz sind hinfällig. Wenn auch nicht alle Lehrer gleichmäßig Vortheil haben werden, so läßt sich doch nicht die Thatsache aus der Welt schaffen, daß vom 1. April ab die preußischen Gymnasiallehrer eine bedeutende Summe mehr bekommen werden. Den Vortheil werden aber thatsächlich die Bedürftigsten bekommen. Eine Dienstaltersskala, nach der nach 20 Jahren das Maximalgehalt erreicht wird, kann doch nicht als eine schlechte bezeichnet werden. Ein Lehrer, der erst mit 30 Jahren zur definitiven Anstellung kommt, erhält also schon mit dem 50. Jahre das Maximalgehalt. Es ist der Wunsch geäußert worden, daß der Staat sämmtliche höheren Lehranstalten in seine Verwaltung übernehmen möge. Dieses Ziel ist nicht erwünscht. Zuzugeben ist ja, daß in früherer Zeit von den Kommunen ohne irgend welche Berechnung willkürlich höhere Lehranstalten begründet sind. Bei diesen liegen die Verhältnisse sehr schwierig. Aber auf der anderen Seite giebt es Kommunen, deren Anstalten vorzüglich geleitet werden und in besten Verhältnissen sich befinden. Es giebt sogar kommunale Anstalten, an denen die Lehrer schon jetzt besser gestellt sind, als die staatlichen Lehrer nach dem neuen Normaletat gestellt sein werden. Wenn in anderen Kommunen die Salarirung der Lehrer nicht besonders gut ist, so liegt das an den besonders schwierigen finanziellen Verhältnissen der Kommune, und hier in irgend einer Weise einzugreifen, wird Aufgabe des Staates sein, vielleicht durch Begründung von kommunalen Besoldungsgemeinschaften.

Abg. **Schmelzer** (nl.) dankt der Regierung im Namen der Lehrer an den höheren Lehranstalten für den Normaletat.

Abg. **v. Czarlinski** (Pole) spricht die Hoffnung aus, daß die polnischen Lehrer nicht aus ihrer polnischen Heimath nach anderen Provinzen versetzt würden, und wünscht ein rasches Aufrücken in die höheren Altersstufen. Redner erklärt sich außerdem gegen die Erhöhung des Schulgeldes. Wenn man Geld brauche für die Besoldungsverbesserungen der Lehrer, so solle man den Hundertmillionenfonds der Ansiedelungskommission dazu verwenden.

Abg. **Rickert**: Ich muß dagegen entschieden Widerspruch erheben, daß die wichtige etatsrechtliche Frage aus Opportunitätsgründen jetzt nicht gelöst wird. Die Erklärung des Finanzministers ist mir erfreulich, aber sie bindet nicht seinen Nachfolger. Es handelt sich also lediglich um eine persönliche Vertrauensfrage. Es ist durchaus nöthig, daß uns Spezialetats für alle Forderungen, für jede einzelne höhere Lehranstalt vorgelegt werden. Der Kultusetat ist einer der wenigen Etats, die ganz gegen das ganze Oberrechnungskammergesetz und das Etatsrecht aufgestellt sind, und ich bitte die zuständigen Minister, daß alle Forderungen nicht durch Erläuterungen nebenher, sondern im dispositiven Theil des Etats eingehend dargelegt werden: Der vorliegende Fall zeigt auf das eklatanteste, wie nothwendig eine Aenderung in der Aufstellung des Etats ist. (Beifall links.)

Geh. Rath **Germar** erwidert, daß alle für die höheren Lehranstalten geforderten Summen nach Maßgabe der Erläuterungen zum Etat der einzelnen Anstalten überwiesen werden. Der Kultusminister behalte keinen Pfennig für sich. Die erhobenen Bedenken seien rein formaler Natur.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Der Antrag Dr. Meyer (Gleichstellung der Lehrer in den Vororten Berlins mit den Berliner Lehrern) wird gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Antrag Rickert (den Normaletat als Anlage zum Etat zu bezeichnen), gegen die Stimmen der Freisinnigen und einiger Nationalliberalen abgelehnt. Von der Resolution Dürre wird nur derjenige Theil angenommen, welcher die vorgeschlagenen Gehaltserhöhungen nicht als einen Abschluß zu erachten beantragt. — Im übrigen wird der Kommissionsantrag angenommen gegen die Stimmen der Freisinnigen und eines Theiles der Nationalliberalen.

Die dazu vorliegenden Petitionen werden durch die Beschlußfassung für erledigt erklärt.

Es folgt nunmehr die Berathung über den zurückgestellten Titel „Gehalt der Provinzialschulräthe."

Abg. Dr. **Kropatscheck** (kons.) erkennt zwar dankbar die Erhöhung der Gehälter dieser Beamten an, bemängelt aber, daß dieselben vielfach schlechter gestellt seien als die ymnasialdirektoren. Es müsse eine Aenderung in der Stellung der Provinzialschulräthe eintreten. Man müßte ihnen den Titel Ober-Regierungsrath geben, damit nicht irgend ein junger Regierungsrath, wie das oft vorkomme, ihr Vorgesetzter werde.

Abg. **Schmelzer** schließt sich dem Vorredner an. Die Schwierigkeit, einen Direktor für das Amt eines Provinzialschulraths zu gewinnen, werde jetzt noch steigen. Zu bedauern sei es auch, daß nur Philologen, nicht aber Mathematiker und Theologen zu Provinzialschulräthen ernannt werden.

Kultusminister Graf **v. Zedlitz-Trützschler:** Ich gebe zu, daß eine Aufbesserung der Gehälter der Provinzialschulräthe am Platze ist. Bis jetzt ist es aber noch immer gelungen, hervorragende Schulmänner für dieses Amt zu gewinnen. Der Provinzialschulrath hat öfter größere Inspektionsreisen zu machen, was ihn in der Führung von Direktorialgeschäften des Provinzialschulkollegiums hindern würde.

Nach unwesentlicher weiterer Debatte wird der Titel bewilligt.

In dem Kap. „Lehrerseminare" wird die Berathung über die Titel 1 (Besoldung der Direktoren, ersten und zweiten Seminarlehrer) Titel 6 (Besoldung der Vorsteher der Präparandenanstalten) und Titel 26 (Gehalt der Kreisschulinspektoren) verbunden.

Dazu liegen zwei Anträge Sperlich (Ztr.) vor. Der eine will die Gehälter der ersten Seminarlehrer in der Weise regeln, das das Mindestgehalt 3000 M. beträgt, das Höchstgehalt 3600 M., welches in 12 Jahren in 4jährigen Stufen erreicht werden soll. (Der Etat setzt das Gehalt auf 3—4000 M. an.) Die ordentlichen Seminarlehrer sollen vom Anfangsgehalt von 2100 M. in 24 Jahren in 4jährigen Zwischenräumen bis zum Höchstgehalt von 3300 M. steigen. (Der Etat setzt als Gehalt 1800—3200 M. aus.)

Ein zweiter Antrag will das Gehalt der Kreisschulinspektoren, das nach dem Etat 2700—5400 Mark beträgt, auf 2700—4800 Mark festsetzen, also das Höchstgehalt verringern.

Abg. **Eberhard** (kons.) begrüßte die in diesem Etat vorgenommene Verbesserung der Gehälter der Seminarlehrer. Dem Antrage Sperlich, der das Gehalt der ersten Seminarlehrer herabsetzen wolle, könne er nicht beistimmen, wohl aber dem Antrage, welcher das Gehalt der übrigen Seminarlehrer heraufsetzen wolle. Die Seminarlehrer seien nicht genügend bedacht worden, wenn man bedenke, daß die Kosten der Lebenshaltung sich in hohem Maße gesteigert haben. Man müßte diese Leute doch wenigstens den Gerichtssekretären gleichstellen. Nach der Regierungsforderung seien sie aber noch immer schlechter gestellt als die Gerichtssekretäre. Die Regierung möge die Reform nicht für abgeschlossen erachten, sondern, sobald die Finanzlage es gestatte, in der Gehaltsaufbesserung weiter gehen.

Geh.-Rath **v. Germar** bittet, die Anträge abzulehnen, da sich ihre finanzielle Tragweite nicht übersehen lasse. Die Annahme des Antrages Sperlich würde zur Folge haben, daß ein ordentlicher Seminarlehrer oft mehr erhalten würde als ein erster Seminarlehrer.

Abg. **Boettinger** (nl.) führt aus, daß die Seminarlehrer schlechter gestellt sind als die jungen Gymnasiallehrer, was bei jenen Unzufriedenheit errege. Man werde ihnen eine weitere Aufbesserung gewähren müssen, wolle man ihnen nicht ihre Freudigkeit am Berufe nehmen. Die ordentlichen Seminarlehrer würden schlechter bezahlt, als mancher technische Beamte, an dessen Bildung weit niedrigere Ansprüche gestellt werden. Das Mindestgehalt der ordentlichen Seminarlehrer müßte wenigstens 2000 Mark betragen.

Abg. Dr. **Virchow** (df.): Die Stellung zu den Anträgen ist ja schwierig, weil die Regierung nicht verpflichtet ist, auf dieselben einzugehen. Es wäre vor allem wünschenswerth, daß eine bestimmte Norm für das Aufsteigen der Lehrer festgesetzt würde, daß es nicht im Belieben der Regierung stünde, welche Gehälter sie erhöhen soll. Das Zentrum will die Gehälter der Kreisschulinspektoren herabsetzen. Das widerspricht doch aber dem oft geäußerten Wunsche, daß Seminerlehrer zu Kreisschulinspektoren ernannt werden. Nach den Wünschen des Zentrums werden die Kreisschulinspektoren schlechter gestellt als die Seminarlehrer. Wir haben allen Grund, die Regierung in dem Bestreben zu unterstützen, die Gehälter der Kreisschulinspektoren zu erhöhen, falls wir wollen, daß Gymnasiallehrer zu Kreisschulinspektoren ernannt werden.

Finanzminister Dr. **Miquel** wendet sich zunächst gegen die zu diesem Titel von der Budgetkommission beantragte Resolution, nach welcher den Seminarlehrern die Zeit angerechnet werden soll, während welcher sie nach Ablegung des zweiten Volksschulexamens im Schuldienst definitiv angestellt worden sind. Die Befolgung dieses Grundsatzes würde eine Mehrausgabe von 147 000 M. mit sich bringen. Woher soll die Finanzverwaltung diese Summe nehmen, wenn sie nicht auch hier bewilligt wird? Bei Durchführung des in der Resolution niedergelegten Grundsatzes liegt die Gefahr bevor, daß das System der Dienstalterszulagen für die Seminarlehrer nicht durchgeführt werden kann. — Auf eine Erhöhung des Anfangsgehalts der Seminarlehrer noch vor der allgemeinen Erhöhung der Beamtenbesoldungen bin ich gern bereit, einzugehen, wenn eine genügende Auswahl der in Frage kommenden Personen bei dem jetzigen Anfangsgehalt erschwert sein sollte.

Abg. **Sperlich** (Zentr.): Mein Antrag hat den alleinigen Endzweck, dem ersten Seminarlehrer mehr zu geben, ohne den Etat mehr zu belasten. Die Herabminderung für die Kreisschulinspektoren ist auch mir an sich unlieb; dieselben stehen aber andererseits in ihrem Gehalte jetzt schon den Landräthen gleich. Ebenso muß ich meinen anderen Antrag aufrechterhalten, da wir die Geistlichen für besonders geeignet zu dem Amte der Kreisschulinspektoren halten. Eine Verweisung meiner Anträge an die Budgetkommission halte ich nicht für nöthig, da sie fast in demselben Wortlaute schon der Kommission vorgelegen haben.

Kultusminister Graf **Zedlitz:** Ich bitte dringend, einen Abstrich bei den ersten Seminarlehrern und den Kreisschulinspektoren nicht eintreten zn lassen. Die ersten Seminarlehrer bilden den Durchgangsposten für die Stellen der Seminardirektoren und Kreisschul-Inspektoren. Da diese Durchgangsposten keine absolute Garantie für den Erfolg bieten, ist ein etwas höheres Gehalt nöthig. Nur akademisch gebildete Herren für diese Stellen zu verwenden, ist nicht die Absicht der Regierung. Es sind schon vielfach Rektoren mit Elementarschulbildung hier angestellt worden. Bei der Auswahl dieser Herren wird aber mit der größten Minutiosität vorgegangen.

Abg. **Sperlich** zieht seinen Antrag bezüglich der Seminarlehrer zurück.

Die Titel werden bewilligt, die Resolution der Budgetkommission und der Antrag Sperlich dagegen abgelehnt.

Die dazu vorliegenden Petitionen werden durch die Beschlußfassung für erledigt erklärt.

Darauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Montag 11½ Uhr (außerdem kleinere Etats.)

Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin,** 13. März. In einem Theil der Presse wird fortgesetzt Widerspruch dagegen erhoben, daß der Welfenfonds an den Herzog von Cumberland ausbezahlt werden soll. Es wird so dargestellt, als ob nicht nur keine rechtliche sondern auch keine politische oder irgendwie geartete moralische Verbindlichkeit bestehe, ein formelles Entgegenkommen des Herzogs mit einem ungeheuren Kapitalsvermögen zu belohnen. Aus den Verhandlungen und Vereinbarungen von 1867 wird geschlossen, daß die Aussetzung von 16 Millionen Thalern für den Exkönig Georg ein freier Akt der preußischen Gesetzgebung war, die durch nichts behindert werden könne, einen ganz entgegengesetzten Beschluß zu fassen. In der That haben Waldeck und Schulze-Delitzsch damals in der Hitze des Kampfes diese Meinung vertreten. Waldeck erklärte am 29. Januar 1869 im Abgeordnetenhause, der Vertrag leide an unheilbarer Nichtigkeit. Er sei in der Form eines Staatsvertrages geschlossen, obwohl König Georg nicht mehr Souverän war, und er verfüge über Vermögensstücke, die dem König von Hannover nicht gehörten. Schulze-Delitzsch beantragte ausdrücklich, die Regierung möge von dem Vertrage mit dem Exkönig zurücktreten und den König auf den Rechtsweg gegen den preußischen Fiskus verweisen. Strittig also mag die grundlegende Rechtsfrage bei dieser ganzen Welfenfondsgeschichte immerhin sein, aber in der Zwischenzeit hat sich eine communis opinio herausgebildet, die

---

Es ist Nachts elf Uhr. Was thun? Schlafen? Ich bin nicht nach Kairo gekommen, um Schlafübungen zu machen. Ich umfasse meinen Stock fester und biege in's arabische Viertel ein.

Sternkreuzbataillon — eine schöne Gegend! Eine Art Spucknapf von Kairo, aber ein eleganter. Alle civilisirten Bummler, alle nächtigen Kneiper, alle braven Seelen, die auf einen Jux ausgehen, alle jovialen Brüder, welche auf dem philosophischen Standpunkt stehen: „Was kostet die Welt? Ein Dutzend Pyramiden? Ich will sie kaufen!" — alles gesellschaftliche Strandgut, herübergebummelt aus allen Erdtheilen, man trifft es hier in den Spelunken. Es schlüpft in die kleinen Cafés, wo Opium geraucht wird, skandalirt auf der Straße mit den Eseltreibern herum, lacht in allen Kadenzen über diese ägyptische Wüstenwicthschaft, zeigt alle Fetzen und Fratzen der Bildung, jagt nach Abenteuern und fühlt sich glücklich. Dabei wird auch das blasirteste und europamüdeste Narrenexemplar etwas aufgefrischt.

Es ist Schlafenszeit, als ich tief in der Nacht nach meinem Hotel wallfahre. Das Geschäft des Schlafens ist rasch abgewickelt. Ob auch die Wüstenstadt inzwischen geschlummert — ich weiß es nicht. Als ich erwache, braust und tobt und drängt und keucht und lärmt sie, wie am Tage vorher. Nun denn — wieder hinein in den Strudel! Es lebe der Optimismus!

Ich reite nach den Pyramiden von Gizeh — ein Weg von mehreren Stunden. Nun stehe ich vor der Cheops-Pyramide. Hut ab! Ich grüße vier Jahrtausende! Wir schließen rasch Bekanntschaft. Eben will ich vor mich hinträumen, allerhand historische Anfälle aushalten, verschiedene Schulweisheit aufbügeln — da fällt bereits das ganze Gesindel der Araber auf mich. „Steigen?" — „Natürlich!" — Schon haben mich drei Mann gepackt, und „die Fuhre" beginnt.

Denke Dir zweihundert schief übereinander geschichtete Steintische, jeder mehr als ein Meter hoch! Da muß hinaufgeklettert werden. Zwei meiner Führer fassen mich bei den Händen. Der Dritte stellt sich als Schieber dahinter. Hoppla — jetzt gehts los! Ich fliege die mächtigen Steinstufen hinauf. Vorwärts!.... Keine Ermüdung vorschützen!.... Immer weiter!.... Ich blicke um. Schon verteufelt hoch.... Noch weiter!.... Wie? Will die Puste ausgehen? Denkt nicht dran!.... O mein Gott, ist das hoch!.... Ich überlege, ob ich umkehren soll. Pfui! Also weiter!.... Ein wenig rasten.... Verschiedene Steiger kommen von oben zurück. Ich habe noch nicht die Hälfte erklommen. Ich blase den letzten Rest von Energie zum Sammeln.... Und dann — und dann — oben bin ich! „Guten Tag, meine Herren!" Drei Deutsche sitzen da. „Was? Sie spielen Scat?" — „Wir wollen bloß mal sehen, obs hier auch geht." — „Schwefelbande!" —

Ich blicke ins Weite. Mein Gott! Ist das eine Welt! Hier die libysche Wüste, unendlich, weit, unbegrenzt, mit dem Himmel zusammenfließend wie das Meer. Da drüben der Maulwurfshügel Kairo. Ich selbst auf einer Zinne, die eine Art Ewigkeit bedeutet. O ihr kleinen Gernegroße in Berlin und den umliegenden Dörfern mit Eurer Katzbalgerei und Vereinsprügelei und Tüpfeljägerei — kaum, daß Ihr ein Staubkorn seid! Ich stand dereinst auf dem Gipfel des Montblanc. Mir ist, als ob ich diese Pyramidenspitze vom Montblanc grüßen soll.

Noch kurze Zeit, dann hinab — hinab zur Sphinx. Denkt sie seit Jahrtausenden nach über das Welträthsel, über die allgemeine Dummheit, über den Stolz und ähnliche Riesendinge?

Die Sonne steigt nieder — gewaltig, blutroth, gigantisch, als trüge sie eine zweite Sonne in ihrem Innern. Jetzt röthet sie die Nase der Sphinx und die vielen Kameele und Esel darunter und das ganze Menschengewimmel.

Von der Wüste her bläst eine frische Brise. Was solch' eine Sandwolke für Durst macht. Wer jetzt ein Faß Bier anzapfte! — —

Was soll ich dieser Pracht gegenüber noch plaudern von der Zitadelle hoch oben, zu deren Füßen das ganze herrliche Kairo mit seinen Hunderten von Kuppeln und Minarets und Plattformen hingebreitet liegt! Was noch plaudern von den Moscheen, den Bazaren, den Kalifengräbern und all' der orientalischen Pracht! Genug! —

Am nächsten Morgen reite ich auf einem Kameel in ein egyptisches Dorf. Wie es heißt, weiß ich bis jetzt noch nicht. Wenn man hustet, rasch darauf niest und dann „sku" sagt, kommt ungefähr der Name heraus, Ach, Scheffel's Rodenstein hat so Recht, wenn er singt: „Ein Dorf, was ist's? Nur Mist und Rauch!"

Denke Dir Dreckmauern, nur eine Etage hoch, oben geschlossen, bedeckt mit Kameelmist. Ein Loch als Fenster und ein größeres als Eingang. Dies das Haus des Fellahdorfs. Daneben schlanke Palmen und Dattelbäume. Ueberall herumhockende Menschen. Ich trete in einen solchen Palast ein. Alles kaut am Zuckerrohrstengel und trinkt einen schwarzen Teufelssaft dazu — angeblich Kaffee. Man will mir auch solch ein Ding zurecht brauen und legt getrockneten Kameelmist aufs Feuer. Ein Höllengeruch verbreitet sich . . . Luft! Luft; Im nächsten Moment stehe ich im Freien.

Ha, welches Hochgefühl klopft in meinen Pulsen, als ich auf der Höhe des Kameels wieder in die Zivilisation zurückschwanke — zurück in mein ägyptisches Hotel. Ein Typus für alle. O, was hab ich dort erfahren! Manch südlich heißen Flohstich, manch zärtlichen Mosquitobiß, manch rührende Fliegenanhänglichkeit. Und erst die ägyptische Speisekarte! Das Fleisch erscheint wie mißrathener Gummi, wie Stiefelsohlen-Ragout mit Sauce. Beim Diner giebts sechs Gänge mit sieben Tellern und achtmal nichts drauf. Und wenn man den pekuniären Schaden besieht, ist das Gesicht ebenso lang wie die Rechnung. Wer hierher reist, beachte wohl die Mahnung Jagos: „Thu Geld in den Beutel!"

Die nackte Prosa hißt ihre Fahnen auf. Gründlich liegt Einem das ganze Aegypten im Magen. Man zieht wie Scheffels „Ott' Heinrich, der Pfalzgraf bei Rheine" die Inventur und spricht dann munter:

„Nem blemm! Was ficht uns das an?
Wir fahren nach Joppe hinunter
Und pumpen die Königin an!"

respektirt werden will. Es giebt nicht viele Leute in Deutschland, die die Dinge anders ansehen als so, daß der Herzog von Cumberland rechtliche Ansprüche auf den Welfenfonds hat, und daß er den Welfenfonds wieder bekommen wird, wenn er seinen Frieden mit der Krone Preußen macht. Zu den Trägern dieser Anschauung gehört die preußische Regierung selber, und es muß deshalb als eine ungehörige Verwirrung des politisch-staatsrechtlichen wie auch vermögensrechtlichen Thatbestandes zurückgewiesen werden, wenn auch heute noch versucht wird, die Auseinandersetzung mit dem Welfenthum und dem Herzog von Cumberland durch Exzesse eines formalistisch-juristischen Scharfsinn zu stören. Das deutsche Volk in allen seinen Parteien kann sich nur Glück dazu wünschen, wenn die Frage des Welfenfonds endlich einmal aus der Welt geschafft werden kann. Der Brief des Herzogs von Cumberland an den Kaiser enthält allerdings keinen Verzicht auf Hannover. Die Folge für diese Unterlassung muß der Herzog aber auch sofort auf sich nehmen, indem er nur das Verfügungsrecht über das Privatvermögen seiner Familie und nicht das Verfügungsrecht über die unbeweglichen Vermögensstücke erhält. Die Bedingungen, unter denen der Herzog die Auslieferung der beschlagnahmten Kapitalien beanspruchen konnte, hat er formal erfüllt. Die Staats-Regierung hätte an der Form, in der diese Erfüllung stattgefunden hat, wie namentlich an der stillschweigenden Weigerung, einen ausdrücklichen Verzicht auf die hannöverschen Ansprüche beizufügen, nur dann Anstoß nehmen können, wenn sie entweder ein Arrangement mit dem Herzog überhaupt nicht wollte, oder wenn sie die Auslieferung der 40 Millionen oder ihrer Zinsen an den Herzog als eine Maßregel ansah, von der eine Stärkung der welfischen Agitation zu befürchten sein würde. Diese beiden Eventualitäten sind nun aber nicht vorhanden. Die Regierung will thatsächlich die Welfenfondsfrage entgiltig regeln, und es liegt zweitens außerhalb aller Wahrscheinlichkeit, daß der Herzog mit den ihm zufließenden Geldern feindliche Unternehmungen gegen Kaiser und Reich beginnen wollte oder könnte. Herz und Nieren des Cumberländers prüfen ist wohl kaum die Sache der Regierung oder des Landtages. Es ist ja richtig: der Herzog konnte diesen Brief schreiben, ohne im Stillen die Hoffnung aufzugeben, daß ihm oder seinen Erben einstmals wieder die Krone von Hannover zufallen werde. Aber was für eine stärkere Garantie hätte denn wohl in einer ausdrücklichen bezüglichen Erklärung selber gelegen, da doch das Schwergewicht der Verhältnisse selber derartig wirkt, daß es ein Unsinn ohne Gleichen ist, die Wiedererrichtung des welfischen Thrones in Hannover für denkbar zu halten? Das Wichtigste, was der Herzog zu thun hatte und was ihm nicht geschenkt bleiben konnte, war, daß er so deutlich wie möglich erklärte, keine feindseligen Veranstaltungen gegen das Reich oder Preußen zu fördern, anzustiften oder fördern und anstiften zu lassen. Diese Erklärung ist abgegeben worden, und damit kann man sich begnügen, wie es auch die Staatsregierung thut.

— Der Brief des Herzogs von Cumberland an den Kaiser wird, wie schon telegraphisch gemeldet, in seinem Wortlaut im „Reichsanzeiger" veröffentlicht zugleich mit einer Kabinetsordre des Kaisers an das Staatsministerium, gegengezeichnet vom Grafen v. Caprivi. In der Kabinetsordre des Kaisers heißt es, daß der Kaiser nunmehr den Zeitpunkt für gekommen erachte, die durch die Verordnung vom 2. März 1868 ausgesprochene Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg aufzuheben. Wegen der Ausführung dieser Maßnahme wolle er den Vorschlägen seines Staatsministeriums entgegensehen.

Der Brief des Herzogs von Cumberland lautet wörtlich wie folgt:

Durchlauchtigster Großmächtigster Kaiser und König, freundlich lieber Vetter und Bruder! Da Ich Grund habe anzunehmen, daß es den Allerhöchsten Wünschen Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät entspricht, eine gütliche Erledigung der Differenzen herbeigeführt zu sehen, welche wegen Ausführung des Vertrages obschweben, der unter dem 29. September 1867 über die Vermögensverhältnisse Meines in Gott ruhenden Vaters Majestät, zwischen diesem und des Hochseligen Königs Wilhelm von Preußen, nachmaligen Deutschen Kaisers Wilhelm I. Majestät, abgeschlossen ist, nehme Ich keinen Anstand, an Eure Majestät die freundliche Bitte zu richten, diese Angelegenheit Allerhöchstselbst einer wohlwollenden Prüfung unterziehen zu wollen.

Gern benutze Ich diese Gelegenheit, wie Ich schon früher erklärt, so jetzt wieder zu erklären, daß jedes den Frieden des Deutschen Reichs und der ihm angehörenden Staaten störende oder bedrohende Unternehmen Meinen Absichten fern liegt; als deutscher Fürst liebe Ich Mein deutsches Vaterland treu und aufrichtig, und nie würde Ich — das versichere Ich Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät ausdrücklich — wissentlich veranlassen oder gut heißen, daß mit den zu meiner Verfügung stehenden Mitteln, mögen sie Mir schon zustehen oder erst in Erfüllung des vorgedachten Vertrages zufließen, feindseligen Unternehmungen gegen Eure Majestät oder gegen den preußischen Staat direkt oder indirekt angestiftet oder gefördert werden. Um so vertrauensvoller glaube Ich mich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß Eure Majestät Allerhöchst sich nicht länger behindert erachten werden, den obengedachten Vertrag zur Ausführung bringen zu lassen. Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und Freundschaft verbleibe Ich Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät freundwilliger Vetter und Bruder Ernst August.

Lokales.

Posen, den 14. März.

* **Einrichtung besonderer Arbeiter-Ausschüsse.** In den Werkstätten und Gasanstalten der Staatseisenbahnverwaltung sind in Gemäßheit des § 134 h Absatz 4 des Gesetzes vom 1. Juni 1891, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung besondere Arbeiterausschüsse einzurichten. Nach den Bestimmungen über die Einrichtung und Thätigkeit der Arbeiter-Ausschüsse im Bereiche der preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung ist wahlberechtigt jeder Arbeiter, welcher mindestens 21 Jahre alt, mindestens 3 Jahre im Dienste der Staatseisenbahn-Verwaltung beschäftigt ist und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet und wählbar derjenige, welcher mindestens 30 Jahre alt, seit mindestens 5 Jahren im Dienste der Staatseisenbahn-Verwaltung und mindestens 1 Jahr in derselben Anstalt beschäftigt ist, sich auch im Vollbesitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet.

Die Arbeiter-Ausschüsse haben die Aufgabe:

1. Anträge, Wünsche und etwaige Beschwerden, welche von ihren Mitgliedern vorgebracht werden und die Arbeiter der betreffenden Anstalt oder einzelne Gruppen im Ganzen berühren, bei dem Vorstande der Anstalt vorzubringen und in Zusammenkünften mit diesem über dieselben sich gutachtlich zu äußern;
2. über sonstige, das Arbeitsverhältniß betreffende Fragen, insbesondere über die zu erlassende Arbeitsordnung, über Einrichtungen zur Verhütung von Unfällen und solche Einrichtungen, welche zum Wohle der Arbeiter und ihrer Angehörigen getroffen sind oder künftig getroffen werden sollen, auf Anfordern ihr Gutachten abzugeben;
3. soweit sie von beiden Theilen angerufen werden, Streitigkeiten der Arbeiter unter einander zu schlichten.

In der hiesigen königlichen Eisenbahn-Hauptwerkstätte fand die Wahl des Arbeiter-Ausschusses am vergangenen Sonnabend Vormittags 11 Uhr in dem für die Arbeiter neu erbauten Speisesaal unter Leitung des königlichen Regierungs-Baumeisters Herrn Fränkel statt und waren zu diesem Behufe 5 Arbeitergruppen gebildet, von denen die Gruppe I. die Schlosser der Lokomotiv-Reparatur mit 54 Wählern, die Gruppe II. die Dreher, Schmiede, Kupferschmiede und Gelbgießer mit 55 Wählern, die Gruppe III. die nicht handwerksmäßig ausgebildeten Hobler, Bohrer, Schraubenschneider, die Arbeiter der Lokomotiv-Reparatur, Schmiede, Dreher, Kupferschmiede und Gelbgießer mit 53 Wählern, die Gruppe IV. die Schlosser der Wagenreparatur, Tischler und Stellmacher mit 55 Wählern und die Gruppe V. die Sattler, Lackirer, Anstreicher, Glaser, Klempner, Korbmacher, die Arbeiter der Wagenreparatur, die Hilfsbureaudiener, der Magazingehülfe und die Gasanstaltsarbeiter mit 46 Wählern umfaßten. Um jedem Wahlberechtigten Gelegenheit zur Ausübung seines Wahlrechtes zu geben, war die Werkstätte von Vormittags 3/4 11 bis 12 Uhr geschlossen, ohne daß den Arbeitern ein Lohnabzug gemacht wird. Kurz vor Beginn der Wahl erbat sich der Lackirer Zahn das Wort, um die erschienenen Wähler zu bitten, den Dank für das Vertrauen, das die königliche Staatsregierung ihnen entgegenbringe durch Einsetzen eines Arbeiter-Ausschusses dadurch zu beweisen, daß sie einmüthig ihre Wahl treffen und jede Zersplitterung der Stimmen vermieden und wenn auch noch nicht feststehe, auf wen die Wahl in den einzelnen Gruppen fallen werde, so hoffe er doch, daß jeder Gewählte das Wohl des königlichen Dienstes und das seiner Arbeitskollegen im Interesse des Ganzen im Auge haben werde. Der Redner bat ferner die sämmtlichen Arbeiter nach Beendigung der Wahl noch auf kurze Zeit im Wahllokale versammelt zu bleiben, da er ihnen noch etwas Wichtiges zur Beschlußfassung vorlegen wolle. Die Betheiligung an der Wahl war eine rege, denn es wurden Stimmen abgegeben

		für das Ausschußmitgl.		den Vertret.	
in Gruppe	I.	27	St.,	25	St.
" "	II.	49	"	45	"
" "	III.	25	"	40	"
" "	IV.	36	"	40	"
" "	V.	23	"	27	"

und sind demnach gewählt als Arbeiter-Ausschußmitglieder Schlosser Rabsahl, Dreher Strenski, Arbeiter Markwarth, Tischler Guse und Sattler Laue und als Stellvertreter derselben Vorschlosser Walter, Vorschmied Strohbusch, Hobler Klose, Vorschlosser Borkowski und Klempner Beyer. Nach vollzogener Wahl nahm der Lackirer Zahn nochmals das Wort, Sr. Majestät dem Kaiser und Könige den allerunterthänigsten Dank auszusprechen für das fortgesetzte Wohlwollen, welches er dem Arbeiterstande zuwende und diesen Dank in einer noch heute abzusendenden Depesche zum Ausdrucke zu bringen. Die Adresse lautet wie folgt:

Posen, den 12. März 1892.

An Seine Majestät den Deutschen Kaiser in Berlin.

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Kaiser!
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Eurer Kaiserlich und Königlichen Majestät bitten die Unterzeichneten, in Veranlassung der Wahl eines Arbeiter-Ausschusses auf Grund der neuen Gewerbeordnung, für Allerhöchstdero Wohlwollen und unermüdliche Fürsorge für das Wohl des Arbeiterstandes ihren tiefgefühlten, unterthänigsten Dank aussprechen und geloben zu dürfen, in alle Zukunft treu und fest zu stehen zu Kaiser und Reich.

Eurer Majestät allerunterthänigste Handwerker und Arbeiter der Königlichen Eisenbahn-Haupt-Werkstätte zu Posen.

Im Auftrage
Der neugewählte Arbeiter-Ausschuß.

Diese Adresse wurde einstimmig angenommen und der Freude darüber, daß dieselbe zum Abgange komme, in einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und König Ausdruck gegeben.

Telegraphische Nachrichten.

Insterburg, 12. März. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Beigeordnete Dr. Kirchhoff-Duisburg mit 21 von 29 Stimmen zum Ersten Bürgermeister gewählt.

Hannover, 13. März. Zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der nationalliberalen Partei wurde heute ein Festkommers veranstaltet, welcher einen glänzenden Verlauf nahm. Toaste wurden ausgebracht auf die Partei, den Oberpräsidenten v. Bennigsen sowie den Fürsten Bismarck.

Gifhorn, 12. März. Infolge von Schneeverwehungen erlitten die Bahnzüge Nr. 27, 17 und 13 von Hannover nach Berlin mehrstündige Verspätung.

Darmstadt, 13. März. Der Großherzog ist heute Nacht 1 1/4 Uhr gestorben.

Darmstadt, 13. März. Das Regierungsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung, nach welcher Großherzog Ernst Ludwig die Regierung des Landes angetreten hat.

München, 12. März. Heute Vormittag 11 Uhr fand die feierliche Uebergabe des vom Prinzregenten für die Feldherrnhalle gestifteten Armeedenkmals statt, welche vom Prinzregenten mit einer kurzen Ansprache vollzogen wurde. Die am Sockel befindliche Widmung lautet: „Dem treuen, tapferen bayerischen Heere in Dankbarkeit und Anerkennung Luitpold, Regent von Bayern."

Nürnberg, 12. März. Nach hier eingegangenen Meldungen sind sämmtliche auf der Fahrt von Leipzig hierher und von hier nach Leipzig befindlichen Züge bei Altenburg durch Schneeverwehungen in der Weiterfahrt gehemmt.

Chemnitz, 12. März. Infolge starken Schneefalles sind mehrere Bahnlinien verweht. Auf der Linie Chemnitz-Riesa waren längere Zeit beide Geleise gesperrt. Der Berliner Schnellzug blieb in Folge dessen bei Ottendorf stecken und mußte durch die Lokomotive eines Güterzuges flott gemacht werden. Der Riesaer Personenzug blieb heute Vormittag viermal stecken. Die Berliner Post ist bis jetzt ganz ausgeblieben.

Kopenhagen, 12. März. Der Irrenarzt Professor Steenberg, Oberarzt am St. Johannes-Hospital bei Roeskilde, ist gestern Abend am Herzschlag gestorben.

Paris, 12. März. Das Handelsgericht erklärte den konservativen Senator Lareinty, welcher Zuckerrohrplantagen auf Martinique betreibt, für fallit. Lareinty legte Berufung ein.

Lissabon, 12. März. Die Kammer hat die Zolltarife endgültig angenommen; die fragliche Vorlage wird am Montag der Pairskammer zugehen.

Anderlues, 13. März. Nach den Ermittelungen, welche die Direktion des Kohlenbergwerks angestellt hat, in welchem sich am Freitag die Explosion ereignete, befanden sich in dem von der Explosion heimgesuchten Stollen 236 Bergleute. Von diesen wurden 63 unversehrt, 31 als Todte und 20 als Verwundete wieder aus dem Schacht heraufgeschafft; es sind also 122 Leichen in dem Stollen geblieben. Eine große Volksmenge war heute zusammengeströmt, um an der Beerdigung der aufgefundenen 31 Todten Theil zu nehmen.

Madrid, 13. März. Eine Bande von zwanzig Bewaffneten versuchte die Eisenbahnbrücke bei Almegro in der Provinz Ciudad-Real zu zerstören. Die Frevler wurden von Gendarmerie verfolgt.

London, 12. März. Der Streik der Kohlengrubenarbeiter in Nord-England hat heute begonnen. In der Stadt und dem Distrikte Bolton sind die größeren Eisenwerke wegen der hohen Kohlenpreise geschlossen.

London, 13. März. Die streikenden Bergleute suchen die Kohlenträger an der Themse uud am Tyne zu überreden, aus dem Ausland kommende Kohlen nicht auszuladen. Morgen und übermorgen werden belgische Kohlenschiffe in London erwartet.

Manchester, 11. März. Ein ehemaliger Pionier-Sergeant Namens Holden erschien heute vor dem hiesigen Polizeigericht unter der Anklage, mehrere Personen zu verrätherischen Mittheilungen über die Vertheidigungswerke von Malta verleitet zu haben. Der Staatsanwalt konstatirte, daß der Angeklagte bei seiner Verhaftung im Begriff war, nach Frankreich abzureisen, um dort aus der Hand gewisser Franzosen die Summe von 64 Pfd. Sterling in Empfang zu nehmen. Die Verhandlung wurde vertagt. Der Richter lehnte die Freilassung Holdens gegen Bürgschaft entschieden ab.

Athen, 11. März. Wie verlautet, hätte die Regierung ein sechsprozentiges Goldanlehen im Betrage von 11 Millionen mit Lokalbanken abgeschlossen. Garantirt werde dasselbe durch eine Steuer der Eisenbahnbillets und eine Steuer von Dividenden der anonymen Gesellschaften.

Athen, 12. März. Die Regierung erkennt die Nothwendigkeit einer Auflösung der Kammer an, in der Ueberzeugung, daß sie eine Majorität nicht erlangen wird; indessen wird dieselbe den Ablauf der Vertagung abwarten und das neue Budget einbringen.

Belgrad, 12. März. Das Amtsblatt publizirt die Entlassung Milans aus dem serbischen Staatsverbande auf Grund eines von den Ministern des Innern und der Auswärtigen Angelegenheiten bestätigten Entlassungsdokumentes der Stadtpräfektur vom 4./16. Oktober 1891. Die Publikation ruft rücksichtlich der Form und des Datums, sowie weil die Skupschtina über die Resignation Milans noch nicht entschieden hat, und auch innerhalb des Staatsrathes noch Meinungsverschiedenheit über die Zulässigkeit einer derartigen Gesetzgebung vorherrschen soll, allgemeines Befremden hervor. Die Blätter erklären gleichfalls eine Resignation für unzulässig und für eine eklatante Verfassungsverletzung, bezw. einen Anlaß, welcher eine Abänderung der Verfassung fordere, deren unberechenbare Konsequenzen geeignet seien, berechtigte Besorgniß einzuflößen.

London, 14. März. Der Bergarbeiterstrike umfaßt sämmtliche Bergarbeiter in den Distrikten Manchester (60 000), Nordwales (10 000), Nottingham (20 000), Bristol (4000), Durham (90 000), nebst einer großen Anzahl in anderen Gegenden. Die Gesammtzahl der Strikenden soll 300 000 überschreiten. Der Strike wird bestimmt eine Woche, in einigen Distrikten zwei Wochen dauern.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im März 1892.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
12. Nachm. 2	744,5	S stark	halbheiter	+ 0,9
12. Abends 9	748,1	O mäßig	heiter	— 4,1
13 Morgs. 7	748,7	O leicht	zieml. heiter	— 7,2
13. Nachm. 2	748,8	O schwach	heiter	+ 2,3
13. Abends 9	748,6	NO frisch	heiter	— 1,6
14. Morgs. 7	748,4	O mäßig	bedeckt	+ 0,4

Am 12. März Wärme-Maximum + 1,0° Cels.
Am 12. " Wärme-Minimum — 5,3° "
Am 13. " Wärme-Maximum + 2,3° "
Am 13. " Wärme-Minimum — 8,6° "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 12. März Mittags 1,78 Meter.
" " 13. " Morgens 1,62 "
" " 14. " Morgens 1,48 "

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Petersburg, 12. März. Wechsel auf London 98,30, Russ. II. Orientanleihe 101 3/4, do. III. Orientanleihe 102, do. Bank für auswärtigen Handel 267 1/2, Petersburger Diskontobank 545, Warschauer Diskontobank —,—, Petersb. internat. Bank 458, Russ. 4 1/2 proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 149, Große Russ. Eisenbahn 252, Russ. Südwestbahn-Aktien 114 1/2. Privatdiskont 4 1/4.

London, 12. März. (Schlußkurse.) Ruhig.
Engl. 2 3/4 proz. Consols 95 15/16, Preuß. 4 prozent. Consols 105,

Italien. 5proz. Rente 87¼, Lombarden 8, 4 proz. 1889 Russer II. Serie) 93¾, konv. Türken 19, österr. Silberr. 80, österr. Goldrente 95, 4proz. ungar. Goldrente 91, 4prozent. Spanier 57¾, 3½proz. Egypter 90¾, 4proz. unific. Egypter 96⅛, 4 proz. gar. Egypter —,—, 4¼ proz. Tribut-Anl. 94¾, 6proz. Mexik. 80½, Ottomanbank 11⅜, Suezaktien —,—, Canada Pacific 91½, De Beers neue 14⅛, Platzdiskont 1¾.

Rio Tinto 17⅝, 4proz. Rupees 70¼, 5proz. Argent. Gold-Anleihe von 1886 64½, Argentin. 4½proz. äußere Goldanleihe 32½, Neue 3proz. Reichsanleihe 85, Silber 41¼.

Rio de Janeiro, 12. März. Wechsel auf London 11 15/16.

Buenos-Ayres, 11. März. Goldagio 244.

Produkten-Kurse.

Köln, 12. März. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,00 do. fremder loko 23,50, p. März 20,60, p. Mai 20,75. Roggen hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, per März 21,75, per Mai 21,75. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —. Rüböl loko 59,00 p. Mai 55,80, p. Oktober 55,20. — Wetter: Kalt.

Bremen, 12. März. (Kurse des Effekten- u. Makler-Vereins, 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien — Br., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 91⅝ Gd.

Bremen, 12. März. (Börsen - Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Schwach. Loko 6,30.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl., loko 36 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, März 35¼ Pf., April 35½ Pf., Mai 36 Pf., Juni 36½ Pf., Juli 36¾ Pf., August 37¼ Pf.

Schmalz. Ruhig. Wilcox 35 Pf., Armour 35 Pf., Rohe — Pf., Fairbanks 31½.

Wolle. 67 Ballen Cap, — Ballen Natal, — Ballen Buenos Ayres, 17 Ballen Austral., — Ballen Kämmlinge.

Speck short clear middl. Fest. 33½.

Hamburg, 12. März. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holst. loko neuer 206—213. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 210—216, russ. loko ruhig, neuer 185—188 Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl (unverz.) ruhig, loko 56,00. Spiritus flau, per März-April 33⅜ Br., p. April-Mai 33⅜ Br., per August-Sept. 34⅜ Br., per Sept.-Okt. 34 Br. — Kaffee ruhig. Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,35 Br., p. Aug.-Sept. 6,15 Br. — Wetter: Schnee.

Hamburg, 12. März. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 67¾, per Mai 67¾, p. Juli —, pr. Sept. 65¾, p. Dez. 63. Behauptet.

Hamburg, 12. März. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg p. März 14,10, p. Mai 14,35, p. August 14,72½, p. Oktober 13,22½. Matt.

Pest, 12. März. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Frühjahr 10,17 Gd., 10,19 Br., per Mai-Juni 10,07 Gd., 10,09 Br., p. Herbst 9,22 Gd., 9,24 Br. Hafer p. Frühjahr 5,78 Gd., 5,80 Br. Neu-Mais p. Mai-Juni 5,28 Gd., 5,30 Br. Kohlraps 13,25 Gd., 13,35 Br. — Wetter: Schneefall.

Paris, 12. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, p. März 25,30, p. April 25,70, p. Mai-August 26,40, p. Sept.-Dez. —. Roggen ruhig, per März 19,10, per Sept.-Dez. —,—. Mehl ruhig, p. März 54,30, p. April 55,10, p. Mai-August 56,60, p. Sept.-Dez. —,—. Rüböl fest, p. März 54,50, p. April 55,25, pr. Mai-Aug. 57,00, p. Sept.-Dez. 58,50. Spiritus behauptet, p. März 47,00, p. April 46,50, p. Mai-August 44,75, p. Sept.-Dez. 40,75. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 12. März. (Schlußbericht.) Rohzucker behauptet, 88 pCt. loko 39,00. Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilogr. p. März 39,62½, p. April 39,87½, p. Mai-August 40,50, p. Okt.-Jan. 36,25.

Havre, 12. März. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.

Rio 9000 Sack, Santos 7000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 12. März. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. März 92,25, p. Mai 87,50, p. Sept. 83,50. Ruhig.

Antwerpen, 12. März. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer unverändert. Gerste unbelebt.

Antwerpen, 12. März. (Telegr. der Herren Wilkens u. Comp.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per April 4,12½, Juni 4,20, August 4,25, Oktober —, November 4,30 Käufer.

Antwerpen, 12. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14½ bez. u. Br., p. März 14¼ Br., p. April 15 Br., p. Sept.-Dez. 15¼ Br. Ruhig.

Amsterdam, 12. März. Getreidemarkt. Weizen p. März —, p. Mai 239. Roggen p. März 220, p. Mai 226.

Amsterdam, 12. März. Bancazinn 54⅛.

Amsterdam, 12. März. Java-Kaffee good ordinary 53½.

London, 12. März. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Wärmer.

London, 12. März. 96 pCt. Javazucker loko 15⅞ ruhig. Rüben-Rohzucker loko 14⅛ matt.

Chicago, 12. März. Weizen p. April 85½, p. Juni 87½. Mais p. Mai 40⅝. Speck short clear 6,25. Pork p. März 10,72.

Der Weizen schwächte sich nach der Eröffnung etwas ab, später erholt, Schluß stetig.

Berlin, 13. März. Wetter: Kalt.

Newyork, 12. März. Weizen per März 99¾ C., per April 100 C.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 12. März. Die heutige Börse eröffnete in mäßig fester Haltung bei zum Theil etwas höheren Kursen auf spekulativem Gebiet, aber die Spekulation beobachtete fortgesetzt große Zurückhaltung und Geschäft und Umsätze bewegten sich daher in sehr engen Grenzen. Weiterhin erschien die Haltung schwach und die Kurse gaben unter Schwankungen zumeist etwas nach.

Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden und eintreffenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar; auch hier blieb der Verkehr bis zum Schluß sehr ruhig.

Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen; Deutsche Reichs- und Preußische konsolidirte Anleihen behauptet bei mäßigen Umsätzen. Fremde, festen Zins tragende Papiere lagen schwach und ruhig; Russische Noten in Folge von Realisationen abgeschwächt.

Der Privatdiskont wurde mit 1½ Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet waren österreichische Kreditaktien nach fester Eröffnung abgeschwächt, auch Franzosen anfangs fest, dann schwächer; Dux-Bodenbach, Elbethalbahn, Lombarden schwach; Warschau-Wiener etwas besser, Schweizerische Bahnen wenig verändert und still.

Inländische Eisenbahnaktien blieben sehr ruhig bei zum Theil etwas nachgebender Notiz.

Bankaktien ruhig; die spekulativen Devisen nach ziemlich fester Eröffnung nachgebend. Diskonto-Kommandit-Antheile lebhafter, Berliner Handelsgesellschafts-Antheile anziehend.

Industriepapiere ziemlich fest, aber still; Montanwerthe matter, besonders Laurahütte und Bochumer Gußstahl-Verein.

Produkten-Börse.

Berlin, 12. März. Der Preis für Weizen erfuhr gestern in Newyork einen neuen scharfen Rückgang, auch die europäischen Märkte waren schwach. In Folge des Umschlages des Wetters, starken Angebots von Waare aus dem Auslande und größerer Ankäufe war der hiesige Getreidemarkt ebenfalls flau, so daß Realisationslust stark überwog. Bei mäßigen Umsätzen gaben die Preise für **Weizen** und **Roggen** mehrere Mark nach. Auch **Hafer** ging bei stillem Geschäft etwas zurück. **Roggenmehl** bei kleinen Umsätzen wesentlich billiger. **Rüböl** ebenfalls wesentlich niedriger. Von **Spiritus** wurde die Lokozufuhr zu um 20 Pf. niedrigeren Preisen begeben, auch Termine gaben bei kleinem Geschäft etwas mehr nach.

Zum Schluß trat für **Weizen** und **Roggen** eine leichte Erholung ein.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) p. 1000 Kg. Loko flau. Termine niedriger. Gekündigt — Ton. Kündigungspreis — M. Loko 194—217 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 196 M., per diesen Monat — M., per April-Mai 196.5—194,75—195 bez., p. Mai-Juni 198,25—196,75—197,25 bez., per Juni-Juli 200,25 bis 199—199,25 bez., per Juli-August —,— bezahlt.

Roggen per 1000 Kilo. Loko niedriger. Termine flau. Gekündigt — To. Kündigungspreis — Mark. Loko 200—208 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 206 M., inländischer guter 205,5 ab Bahn bez., per diesen Monat — M., per April-Mai 209 bis 206,25—207,25 bez., per Mai-Juni 208,25—206—206,72 bez., per Juni-Juli 206,25—203,5—204 bez., per Juli-August 191,5—189 bis 189,5 bez.

Gerste p. 1000 Kilo. Flau. **Große und kleine 145—190** M. nach Qual. Futtergerste 142—162 M.

Hafer per 1000 Kilo. Loko flau. Termine niedriger. Gekündigt — To. Kündigungspreis — M. Loko 150—173 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 154 Mk. Pomm., preuß. und schles., mittel bis guter 151—160, hochfeiner 170 ab Bahn und frei Wagen bez., p. diesen Monat — M., p. April-Mai 151,75—151,25—151,5 bez., p. Mai-Juni 152,75—152,25—152,5 bez., per Juni-Juli 153,75 bis 153,25—153,5 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko und Termine niedriger. Gekündigt — To. Kündigungspreis — M. Loko 132—140 M. nach Qual., per diesen Monat — M., per März-April —, per April-Mai 118,5—118—118,25 bez., per Mai-Juni — bez., per Juni-Juli 119 M., per Juli-Aug. — bez.

Erbsen p. 1000 Kilo. Kochwaare 190—240 M., Futterwaare 164—170 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack Termine weichend. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat 28,55—28,25—28,35 bez., per April-Mai 28,4—28,10 bis 28,2 bez., per Mai-Juni 28,35—28,1 bez., per Juni-Juli 28,3 bis 28,05 bez., p. Juli-August — bez.

Rüböl p. 100 Kilo mit Faß. Matter. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., loko ohne Faß — M., per diesen Monat — M., per März-April —, per April-Mai 53,6—53,3—53,4 bez., per Mai — bez., per Juni-Juli —,—, per Septbr.-Oktober 54,1—53,7—53,9 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 33,00 M. — Feuchte dgl. p. loko 18,50 M.

Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 33,00 M.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) p. 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine —. Gekündigt — Kilo. Kündigungspreis — M. Loko — M., p. diesen Monat — M., per März-April —.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— M. Loko ohne Faß 64,8 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 45,1 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe. Matter. Gek. — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko — M., per diesen Monat —, per März-April — bez., per April-Mai 44,9—44,7 bez., per Mai-Juni 45,2—44,9 bez., per Juni-Juli 45,5—45,3 bez., per Juli-Aug. 45,9 bis 45,6 bez., per August-Sept. 46—45,7 bez., per Septbr.-Oktober 43,7—43,4 bez., per Oktbr.-Novbr. —.

Weizenmehl Nr. 00 29,00—27,00, Nr. 0 26,75—24,75 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Wenig Frage.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 28,50—27,50 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 30,50—28,50 bez., Nr. 0 1½ M. höher als Nr. 0 und 1 pr. 100 Kg. br. inkl. Sack. Wenig Frage.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1. Doll. = 4¼ M. 1. Rub. = 3 M. 20 Pf. 1 fl. südd. W.österr. = 12 M. 1 fl W. = 2 M. 1 fl. holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 12. März

Amsterdam	3	8 T.	168,75 bz
London	3	8 T.	20,40 bz
Paris	3	8 T.	81,00 G.
Wien	4	8 T.	171,45 bz
Petersburg	6	3 W.	206,00 bz
Warschau	5½	8 T.	206,36 bz

in Berlin 3, Lomb. 3½ u. 4, Privatd. 1½ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	
20 Francs-Stück	16,195 bz G.
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	
Franz. Not. 100 Frcs.	81,15 bz
Oestr. Noten 100 fl.	171,70 bz
Russ. Noten 100 R.	206,75 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche R.-Anl.	4	106,75 B.
do. do.	3½	99,10 B.
do. do.	3	84,90 B.
Prss. cons. Anl.	4	106,40 bz G.
do. do.	3½	99,10 B.
do. do.	3	84,90 B.
do. Scrips, int.	3	
Sts.-Anl. 1868	4	101,20 G.
Sts.-Schld-Sch.	3½	100,00 G.
Berl. Stadt-Obl.	3½	96,66 bz
do. do. neue	3½	96,70 bz B.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	93,40 B.
Pfandbriefe		
Berliner	5	112,80 bz
do.	4½	110,80 G.
do.	4	104,00 B.
do.	3½	96,80 bz
Ctrl. Ldsch.	4	103,25 bz
do. do.	3½	96,10 bz G.
Kur. u. Neumrk. neue	3½	98,50 bz
do.	4	
Ostpreuss.	3½	94,80 G.
Pommer.	3½	96,10 bz
do.	4	102,40 G.
Posensch.	4	101,50 G.
do.	3½	95,60 G.
Schls. altl.	3½	96,80 G.
do. do.	4	
ldschl. Lt. A.	3½	96,80 G.
do.	4	
do. do. neu	3½	
do. do. I. II.	4	
Wstp. Rittr.	3½	95,10 G.
do. neul. II.	3½	95,10 G.
Renten		
Pommer.	4	102,70 bz
Posensch.	4	102,70 bz
Preuss.	4	102,70 bz
Schles.	4	102,70 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	106,30 G.
Brem. A. 1890	3½	95,30 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	
do. do. 1886	3	
do. amort. Anl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt.	3	
Prss. Präm.-Anl.	3½	161,90 B.
H. Pr.-Sch. 40 T.	—	
Bad. Präm.-An.	4	138,75 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	140,40 G.

Brnsch. 20. T. L.	—	103,40 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	135,25 B.
Dess. Präm.-A.	3½	139,00 bz
Ham. 50 T.-L.	3	134,10 G.
Lüb. 50 T.-L.	3½	130,20 bz
Mein. 7 Guld.-L.	—	27,40 G.
Oldenb. Loose	3	128,56 G.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	36,50 bz
do. do.	5	39,40 bz
Bukar. Stadt-A.	5	94,00 bz G.
Buen. Air. G.-A.	5	28,50 bz
Chines. Anl.	5½	
Dän. Sts.-A. 86.	3½	92,25 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	
do. 1890	3½	89,60 bz
do. Daira-S.	4	93,75 bz
Finnländ. L.	—	57,20 bz
Griech. Gold-A.	5	64,00 bz G.
do. cons. Gold	4	48,90 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	58,75 bz G.
Italien. Rente	5	88,10 G.
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab. St. A. I. II.	4	38,00 G.
Mexikan. Anl.	6	80,90 bz
Mosk. Stadt-A.	5	63,75 bz G.
Norw. Hyp-Obl.	3½	92,50 bz
do. Conv. A. 88.	3	83,50 bz
Oest. G.-Rent.	4	95,10 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	5	88,40 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	80,60 bz B.
do. 250 Fl. 54.	4	122,10 bz
do. Kr. 100 (58)	—	331,75 bz
do. 1860er L.	5	123,60 bz
do. 1864er L.	—	316,25 G.
Poln. Pf-Br. I-V	5	65,30 bz G.
do. Liq.-Pf.-Br.	4	62,80 G.
Portugies. Anl. 1888—89	4½	38,70 B.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,90 bz
Röm. Stadt-A.	4	84,80 bz G.
do. II. III. VI.	4	78,20 bz G.
Rum. Staats-R.	4	82,75 bz G.
do. do. Rente	4	82,75 bz G.
do. do. fund.	5	101,30 bz
do. do. amort.	5	96,80 bz
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. St. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	80,10 bz
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1880	4	92,75 bz
Russ. Goldrent.	6	103,70 bz
do. 1884 stpfl.	5	100,80 B.
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	65,30 bz
III. Orient 1879	5	65,40 B.
Nikolai-Obl.	4	93,10 G.
Pol. Schatz-O.	4	91,00 G.
Prä.-Anl. 1864	5	151,25 G.
do. 1866	5	145,75 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	100,60 G.
do. neue	4½	95,70 G.
Schwedische	3½	93,75 bz G.
Schw. d. 1890	3½	93,75 bz G.
do. 1888	3	84,75 bz

Schw. Hyp.-Pf.	4½	
Serb. Gld-Pfdb.	5	84,90 bz
do. Rente	5	78,70 bz
do. o. neue	5	79,00 bz G.
Stockh. Pf. 87.	4	
do. St.-Anl. 87	3½	
Span. Schuld	4	
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	26,95 G.
do. do. C.	1	18,85 bz G.
do. Consol. 90	4	69,75 bz
do. Zoll-Oblig.	5	
Trk. 400 Frc.-L.	—	75,60 bz
do. Eg Trib-Anl.	4½	95,00 G.
Ung. Gld-Rent.	4	92,25 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	102 50 bz G.
do. do. do.	4½	101,40 B.
do. Papier-Rnt.	5	87,70 bz
do. Loose	—	253,25 G.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	—	60,10 G.
Altenbg.-Zeitz	—	178,75 bz
Crefelder	4⅘	98,80 G.
Crefld-Uerdng.	—	
Dortm.-Ensch.	—	99,25 bz G.
Eutin-Lübeck	—	45,75 bz
Frnkf.-Güterb.	—	79,10 G.
Ludwsh.-Bexb.	—	222,30 bz
Lübeck-Büch.	—	143,50 bz
Mainz-Ludwsh.	—	115,10 bz G.
Marnb.-Mlawk.	—	55,70 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,75 B.
Ostpr. Südb.	—	71,50 bz G.
Saalbahn	—	29,90 bz
Stargr.-Posen	4½	102,20 bz
Weimar-Gera	—	17,80 bz
Werrabahn	—	75,10 G.
Albrechtsbahn	1	
Aussig-Teplitz	—	379,00 bz
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	74,25 bz B.
Buschtherader	—	189 25 bz
Canada Pacifb.	—	87,70 bz
Dux-Bodenb.	—	238 25 bz
Galiz. Karl-L.	4	91,20 B.
Graz-Köflach	—	113,00 G.
Kaschau-Od.	4	
Kronpr. Rud.	4¾	89,50 G.
Lemberg-Cz.	7	105 75 bz
Oestr. Staatsb.	—	
do. Lokalb.	—	76,00 bz
do. Nordw.	4¾	89,40 bz
do. Lit. B. Elb.	—	101,70 bz G.
Raab-Oedenb.	—	25,90 bz G.
Reichenb.-P.	3,81	78,75 bz
Südöstr. (Lb.)	—	40,10 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	64,00 bz
Donetzbahn	5	97,20 bz
Ivang. Domb.	5	99,60 bz
Kursk-Kiew	12,65	164,00 bz
Mosco-Brest	3	65,25 bz
Russ. Staatsb.	6,56	129,25 bz
do. Südwest.	5,93	73,75 bz

Warsch-Teres	5	97,75 bz
do. Wien.	—	216,25 B.
Weichselbahn	5	66,25 bz
Amst.-Rotterd.	—	
Gotthardbahn	—	139,40 bz
Ital. Mittelm.	5½	91,10 G.
Ital. Merid.-Bah.	7⅕	119,10 bz G.
Lüttich-Lmb.	—	19,40 bz
Lux. Pr. Henri	—	54,40 bz G.
Schweiz. Centr.	—	
do. Nordost	—	110,75 bz
do. Unionb.	—	67,30 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	—	56,80 G.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4⅘	109,60 B.
Bresl-Warsch.	—	46,10 bz
Czakat.-St.-Pr.	—	102,30 bz
Dux-Bodnb AB.		
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	87,00 bz
Dortm.-Gron.	—	112,25 bz G.
Marienb Mlawk.	—	104,00 bz
Mecklb. Südb.	—	24,60 bz
Ostpr. Südbah.	—	108,00 bz
Saalbahn	—	100,70 bz B.
Weimar-Gera	—	86,00 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch.	3½	98,50 G.
Berl. Potsd.-M.	4	
Brsl Schw Frb H		
Bresl.-Warsch.	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3½	
Oberschl. Lit. B	3½	
do. Lit. E.	3½	
do. Em. v. 1879		
do Niedrs Zwg.	3½	
do (Starg Pos)	4	101.60 B.
Ostpr Südb I-IV	4½	
Rechte Oderuf.		
Albrechtsb gar.	5	
Busch Gold-Ob.	4½	103,20 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	5	107,40 G.
do.	4	100,10 B.
Franz.-Josefb.	4	83,20 G.
Gal K Ludwg. g.	4½	85,75 bz G.
do. do. 1890	4	81,30 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	96,75 G.
Kronp Rudolfb	4	81,30 bz
do. Salzkammg.	4	100,20 bz G.
Lmb Czernstfr.	4	79,40 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	84,60 B.
do. Staats-I. II	5	106,70 B.
do. Gold-Prio.	4	100 10 bz G.
do. Lokalbahn	4½	
do. Nordwestb.	5	92,80 bz G.
do. Ndwb. G.-Pr.	5	107,40 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	91,40 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	68,80 G.
Reichenb.-Pr. (SNV)	5	

do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	66,25 bz G.
do. Obligation.	5	103,25 G.
do. Gold-Prior.	4	96,60 bz B.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	93,00 G.
Gr. Russ. Eis. gar.	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	96,40 G.
Kozlow-Wor. g.	4	83,50 G.
do. 1889	4	87,90 G.
do. Chark. As. (O)	4	85,50 bz
do. (Oblig.) 1889	4	79,90 bz
Kursk-Kiew conv.	4	87,40 bz
Losowo-Sebast.		
Mosco-Jaroslaw		
do. Kursk gar.		
do. Rjäsan gar.	4	87,10 bz
do. Smolensk g.	5	98,30 bz G.
Orel-Griasy conv.	4	84,10 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g.	4	86,10 bz G.
Rjaschk-Moroz g.	5	98,10 G.
Rybinsk-Bolog.	5	87,10 G.
Schuja-Ivan. gar.	5	
Südwestb. gar.	4	88,70 bz
Transkaukas. g.	3	75,30 B.
Warsch.-Ter. g.	5	98,25 bz
Warsch-Wien n.	4	96,90 bz
Wladikawk. O. g.	4	88 60 G.
Zarskoe-Selo	5	88,30 G.
Anatol. Gold-Obl.	5	84,00 bz
Gotthardbahnov.	4	103,80 bz G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	54,50 bz B.
Serb. Hyp.-Obl.	5	79,00 bz G.
do. Lit. B.	5	78,10 bz G.
Süd. Ital. Bahn	3	57,60 bz B.
Central-Pacific	6	
Illnois-Eisenb.	4	98,50 bz
Manitoba	4½	97,50 bz
Northern Pacific	6	114,70 G.
San Louis-Franc.	6	107,25 bz
Southern Pacific	6	111,60 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	91,10 G.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	111,85 G.
do. do. II.	3½	107,60 B.
do. do. III. abg.	3½	97,00 bz G.
do. do. IV. abg.	3½	97,00 bz G.
do. do. V. abg.	3½	92,30 bz G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	110,80 G.
do. do.	4	101,40 bz G.
do. do.	3½	93,40 G.
Hmb. Hyp. Pf. (rz. 100)	4	
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	101,70 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	92,30 bz
Meininger Hyp-Pfdbr.	4	100,80 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	128,25 G.
Pomm. Hypoth.-Akt.-G.-Pfandbr. III. u. VI.	4	101,30 bz G.
PrB.-Grunkb. (rz 110)	5	114,50 G.
do. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	107,60 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,75 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,50 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	100,60 B.
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	93,80 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	93,80 bz G.
Pr. Hyp.-Bk. (rz 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,30 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	94,30 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	101,20 bz
do. do. do.	3½	93,00 bz
Schles. B.-Cr. (rz. 100)	4	100,80 G.
do. do. (rz. 100)	3½	94,10 G.
Stettin. Nat.-Hyp.-Cr.	5	
do. do. (rz. 110)	4½	103,70 G.
do. do. (rz. 110)	4	100,50 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,00 G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H.	3	58,50 [illegible]
Berl. Cassenver.	7¼	133,75 bz G.
do. Handelsges.	9½	136,60 bz
do. Maklerver.	11	126,90 B.
do. Prod.-Hdbk.	—	120,10 G.
Börsen-Hdlsver.	11	155,30 [illegible]
Bresl. Disc.-Bk.	6	92,75 G.
do. Wechslerbk.	6	94,30 G.
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	9	127,80 bz
do. do. Zettel	4½	
Deutsche Bank	10	153,50 bz G.
do. Genossensch.	7	120,00 B.
do. Hp. Bk. 60 pCt.	6½	111,10 G.
Disc.-Command.	11	178,60 bz
Dresdener Bank	10	136,25 bz
Gothaer Grundcreditbank	0	86.30 [illegible] bz
Internat. Bank	6	103,00 G.
Königsb. Ver.-Bk.	4	97,10 B.
Leipziger Credit	12	158,25 B.
Magdeb. Priv.-Bk.	6½	101,90 G.
Maklerbank	11½	119,25 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	128,10 G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	100,90 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	6	99,00 bz G.
Nationalbk. f. D.	6½	111,10 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	79,40 bz
Oester. Credit-A.	10⅜	
Petersb. Disc.-Bk.	16	
do. Intern. Bk.	12.1	
Pom. Verz.-Akt.	6	108,75 G.
Posen. Prov.-Bk.	6	103,50 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7½	122,60 bz G.
do. Cnt-Bd. 50 pCt.	10	150,30 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	119,75 bz G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	8	
do. Immob.-Bank 80 pCt.	15	277,25 G.
do. Leihhaus	8	
Reichsbank	8.81	148,10 bz
Russische Bank	7	
Schles. Bankver.	7	109,10 G.
Warsch Comrzb.	10	
do. Disconto	8,9	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	129,52 bz G.
Anglo Ct. Guano	—	146,60 G.
Baugesellsch. Berl.-Charl.	—	149,30 bz
Baugesellsch. City St.-Pr.	—	
Baugesellsch. Dtsche. Bau.	3	74,00 bz G.
Baugesellsch. Hann. St.-P.	—	76,50 G.
Bauges. Humb.	6	123,00 G.
Moabit	—	125,70 B.
Passage	3½	66,75 B.
U. d. Linden	0	13,00 G.
Berl. Elektr-W.	9	145,90 bz G.
Berl. Lagerhof	0	85,30 G.
do. do. St.-Pr.	—	111,10 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	56,50 G.
Berl. Bock-Br.	0	58,00 bz
Schultheiss-Br.	16	243,00 G.
Bresl. Oelw.	10	88,90 B.
Deutsch. Asph.	4	78,25 bz
Dynamit Trust.	11	136,00 G.
Erdmannsd. Sp.	—	86,90 bz G.
Fraust. Zucker	0	68,25 G.
Glauz. do.	8⅔	126,00 bz G.
Gummi Harbg.-Wien	20	251,00 B.
do. Schwanitz	0	
do Voigt Winde	—	118,50 G.
do. Voigt Schlüt	5	94,50 G.
Hemmoor Cem.	—	95,00 bz B.
Köhlm. Strk.	14	
Körbisdf.-Zuck.	8	121,90 B.
Löwe & Co.	18	228,50 bz G.
Bresl. Linke	—	147,60 bz
do. Hofm.	—	
Germ-Vrz.-Akt.	6	73,75 G.
Görlitz ov.	10	122,00 G.
Görl. Lüdr.	13	147,25 G.
Grusonwrk.	10	138,00 G.
H. Paucksch	0	
Schwarzkopff.	18	227,25 B.
Stettin. Vulk.-B.	—	118.25 G.
Sudenburg	24	289,10 [illegible]
O.-Schl. Cham.	10	91,00 G.
do. Portl.-Cem.	5½	95,10 B.
Oppeln Cem.-F.	5⅛	97,50 bz G.
do. (Giesel)	6	102,50 G.
Gr. Berl. Pferdb.	12½	221,25 bz G.
Hamb. Pferdeb.	—	163,75 B.
Potsd. ov. Pfdrb.	—	86,70 B.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	—	58,75 G.
Schles. Cem.	—	128,75 G.
Stett Bred. Cem.	—	96,00 G.
do. Chamott.	—	201,75 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	—	122,00 G.
Berzelius	—	118,25 bz G.
Bismarckhütte	8	115,50 G.
Boch Gussst-F.	6½	168,00 bz G.
Donnersmrck.	—	71,70 bz
Dortm. St-Pr. A.	2	53,90 bz
Gelsenkirchen	12	139,90 bz
Hibernia	12	128,40 B.
Hörd St.-Pr.-A.	1½	40,00 bz
Inowrazl. Salz	—	29,25 bz G.
König u. Laura	8	102,25 bz G.
Lauchham. ov.	10	105,80 G.
Louis. Tief St Pr.	14	112,50 G.
Oberschl. Bd.	—	53,00 bz G.
do. Eisen-Ind.	—	110,60 bz G.
Redenh. St.-Pr.	0	32,50 G.
Riebeck. Mont.	15	178,80 B.
Schles. Kohlw.	0	27,25 G.
do. Zinkhütt.	—	188,20 bz
do. do. St.-Pr.	—	188,10 bz
Stolb. Zk.-H.	—	49,75 bz
do. St.-Pr.	—	110,00 bz G.
Tarnowitz ov.	—	
do. do. St.-Pr.	6	27,50 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.